

Bis zu dem Gemäuer der Pepiniere war bald nichts als eine glühende Esse. In der Stadt rief die Trommel Alles zusammen, was noch Muth und Kraft besaß, der Gefahr entgegenzutreten. Die besten Männer waren draußen. Die Frauen mit ihren Kindern im Arm flüchteten schreiend und wehklagend dem Meere zu. Aschen- und Sandwirbel verbargen zuweilen die Flammen selbst und hüllten Stadt und Meer in grauenvolle Dunkelheit ein. Schon hatten die Flammen die Mauern der Stadt übersprungen und die nächsten Gärten vernichtet. Alles schien verloren. — Da sprang der Wind um, löschte selbst die Flammen oder trieb sie in anderer Richtung weiter. Bis gegen 8 Uhr Abends wütheten die Elemente fort. Da legte sich der Wind, und das Werk der Zerstörung war beendet. Hier und dort in der Ebene bildeten die Ueberreste von Heuschauern und dichteren Baumgruppen vereinzelte Feuerstellen, sonst hüllte dichter, schwarzer Rauch die Bergabhänge und Ebenen ein.

(Eingefandt.)

Etwas Wichtiges in Ansehung der Zeit des Kopulirens der Obstbäume.

Ich halte es für Pflicht, auf eine Sache, die vielleicht Manchem noch unbekannt ist, aufmerksam zu machen. Es betrifft das Copuliren im Herbst und im Winter. Man hat sich durch Erfahrung überzeugt, daß das Copuliren (die stumpfe Vereinigung zweier Reiser durch Aneinanderbinden derselben) auch zur Winterzeit, also bei gänzlich zurückgetretenem Saft des Baumes mit dem besten Erfolge, ja mit sicherem Erfolge als im Frühjahr bei dem steigenden Saft kann unternommen werden. Dieses Winterkopuliren hat nicht nur das Angenehme, daß ein Gartenfreund zur Zeit, da er sonst nichts dergleichen in der Baumschule unternehmen kann, diesem Geschäfte obliegen und im späten Herbst und bei angenehmen Wintertagen sich vergnügen und nützlich im Garten unterhalten kann, da er hingegen im Frühjahr kaum fertig zu werden weiß: sondern es hat auch vor dem Copuliren im Frühjahr sehr wichtige Vortheile, noch mehr Vorzüge als das Okuliren auf's schlafende Auge, vor dem Okuliren auf's treibende Auge. — Es scheint zwar sehr paradox, daß ein vor Winter und sogar im Winter aufgesetztes Reis von dem heftigsten Froste nicht sollte getödtet werden, da im Frühjahr ein einziger Nachtfrost so viele aufgesetzte Kopulirreiser verdirbt. Allein, wenn wir über die Natur der Sache genauer nachdenken, so werden wir gar leicht einleuchtend überzeugt, wie ein solches spät aufgesetztes Reis vor dem Erfrieren sicher sei, da jenes im Frühjahr in der größten Gefahr steht. Der Frost zersprengt und zerreißt die Saströhren und alsdann scheiden sich die ölichten und salzigen Theile und lösen sich auf. Hierin besteht das Erfrieren der Bäume. Haben sich nun aber die Saströhren nach Verhältniß des Grades der Kälte ihres wässerigen Saftes entleert, ist der Saft zurückgetreten, wie man sich ausdrückt, oder hat er sich verdickt, so findet keine Zersprengung derselben statt. Ein im Frühjahr aufgesetztes Reis, das schon seinen eigenen Saft mitbringt und noch stärkern Zufluß vom Wildlinge dazu bekommt, ist stets einer großen Gefahr ausgesetzt.

Sobald man nun im späten Herbst gewahr wird, daß der Baum durch Entleerung und Verdickung seiner wässerigen Säfte sich zur Ausdauer eines beträchtlichen Grades der Kälte vorbereitet, so kann man von da an bei temporärer Witterung den ganzen Winter durch copuliren. Jeder Baum nimmt die Copulation mit dem sichersten Erfolge an. Ein eigentlicher Zusammenwuchs läßt sich vor Winter-Ablauf und vor dem Eintritte des Saftes nicht erwarten; das Reis saugt sich nur etwas an und hat dabei fast eben das Verhältniß, wie bei dem eingesezten schlafenden Auge im frühen Herbst. Es saugt sich bloß an und bleibt in seiner Größe, wenn es treibt, und verdorret nicht. Das Aufschwellen des Auges, dieser Anfang seines Triebes erfolgt erst im Frühjahr, wenn ihm der wilde Stamm Saft bringt. Dieses Copuliren im Herbst und Winter macht für die Zukunft überaus dauerhafte Bäume, besonders auch in Abticht auf Kälte und Frost. Sie werden hierbei gleichsam in ihrem ersten Reime abgehärtet und aller Abwechslung von Kälte und Trockne, von Kälte, Frost und Sonnenschein ausgesetzt, und dadurch gleichsam in ihrer Natur mehr ausdauernd vorbereitet.

Anzeige.

Folgende den Minorennen Trettner gehörende Grundstücke:

- a. 41 Morgen 125 Ruthen 65 Fuß in der Senne Flur 28 Nr. 50/18;
 - b. 2 Morgen in der Klusheide,
- sollen am **Montag, den 19. d. M.** öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden. Kauflustige wollen sich alsdann **Morgens 10 Uhr** an dem Grundstücke in der Senne einfinden. Elsen, 7. November 1849.

Der Administrator
Lengeling.

= Kalender für 1850. =

So eben erschien in unterzeichnetem Verlage:

Baderbornscher

Almanach

für das

Gemeinjahr

nach der

gnadenreichen Geburt Jesu Christi

1850,

worin alle Fest- und Fasttage, Prozessionen und Bruderschaften, wie auch Jahr- und Viehmärkte der Provinz Westfalen und der angrenzenden Fürstenthümer verzeichnet sind.

Preis gebestet 2 1/2 Sgr.

Dieser Kalender enthält außer den genauen astronomischen Angaben, alle Fest- und Fasttage, Prozessionen und Bruderschaften, — die Festtage der Israeliten, — die Genealogie aller regierenden Häuser Europas, — eine Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1850, — die Martini-Markt-Preise vom Jahre 1830 an, — endlich ein Verzeichniß der Jahrmärkte in der Provinz Westfalen und in den angrenzenden Fürstenthümern im Jahre 1850.

Die Jahrmärkte in den Fürstenthümern Lippe-Detmold und Waldeck sind besonders und vollständig aufgeführt.

Unser Kalender ist auf gutem weißen Schreibpapier roth und schwarz gedruckt, und verdient, wegen seiner hübschen Ausstattung übersichtlichen Einrichtung, und besonders wegen seines guten Inhalts vor allen andern derartigen Erscheinungen empfohlen zu werden.

Junfermann'sche Buchhandlung.

So eben ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Cinsiedler Kalender.

Zehnter Jahrgang.

1850.

Preis 4 Sgr.

Die

Dioecesan - Synoden:

ihr Ursprung, Wachsthum und Zweck, die gesetzlichen Bestimmungen über dieselben und die Ursachen ihrer Unterlassung in neuerer Zeit nebst einer vollständigen Praxis und einem Anhange der üblichen Formularien.

Eine im Jahre 1849 von der königlichen theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München einstimmig mit dem Accessit belohnte

Preisschrift,

nach Quellen bearbeitet von

Vincenz Maximilian Sattler.

Junfermann'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise.

(Mittelpreise nach berl. Scheffel.)

Paderborn am 7. Novbr. 1849.	
Weizen	1 22 1/2
Roggen	1 3
Gerste	— 25
Hafer	— 16
Kartoffeln	— 12
Erbsen	1 4
Linsen	1 10
Heu pro Centner	— 15
Stroh pro Schock	3 —

Geld: Cours.

Preuß. Friedrichsd'or	5 20 —
Ausländische Pistolen.	5 19 —
20 Francs-Stück	5 14 6
Wilhelmsd'or	5 22 —
Französische Kronthalen	1 17 —
Brabänderthaler	1 16 —
Fünf-Frankstüd	1 10 6
Carolin	6 10 —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Pape.

Druck und Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung.